

Proseminar Gedankenexperimente, Essayfrage 2

Michael Baumgartner

michael.baumgartner@uni-konstanz.de

Universität Konstanz, Sommersemester 2010, Mittwoch 12-14

Gemäß einer der zentralen Thesen von Kuhns Aufsatz *Eine Funktion für das Gedankenexperiment* „hat das Gedankenexperiment die Funktion, Verwirrungen aufzuklären, indem es den Wissenschaftler zur Erkenntnis von Widersprüchen in seinem bisherigen Denken zwingt“ (S. 328). Kuhn illustriert diese These anschließend an einem Gedankenexperiment von Galilei, das einen Widerspruch im aristotelischen Geschwindigkeitsbegriff aufzeigt. Kuhns Überlegungen enden aber nicht einfach mit der Feststellung, dass Galilei dem „hervorragenden Logiker“ Aristoteles einen Widerspruch nachgewiesen habe. Vielmehr stellt Kuhn im zweiten Teil des Aufsatzes Folgendes fest (S. 345):

(...) solange die möglichen Schwierigkeiten bei der Anwendung des Begriffs nicht wirklich wurden, hat man kein Recht den Aristotelischen Geschwindigkeitsbegriff verworren zu nennen. Natürlich kann man ihn «falsch» nennen (...). Doch nach meiner Auffassung kann man an dem Begriff an sich keinen Fehler finden. Seine Fehler lagen nicht in seiner logischen Widersprüchlichkeit, sondern darin, dass er nicht der gesamten Feinstruktur der Welt entsprach, auf die er passen sollte.

Geht es Kuhn in dieser Passage um mehr als um die Rettung der Logiker-Ehre von Aristoteles? Wenn ja, worum geht es ihm noch? Wenn nein, gelingt diese Ehrrettung?